

## Hundertvierzig Jahre Archäologie in Bosnien und Herzegowina (1880–2020)

BLAGOJE GOVEDARICA, BERLIN

### 1. Einführung

Im Jahr 2020 feierte die Archäologie Bosnien und Herzegowina 140 Jahre ihrer ununterbrochenen und fruchtbaren Existenz. Eine so lange und beständige Entwicklung einer Wissenschaft ist eine bemerkenswerte Leistung, sowohl im europäischen als auch im globalen Rahmen. Im Balkanraum, der in diesem Zeitrahmen eine besonders turbulente Geschichte durchlebt hat, grenzt das fast an ein Wunder, denn die meisten Länder dieses Gebietes existierten nicht einmal annähernd so lange als souveräne Staaten. Bosnien und Herzegowina selbst musste allein in diesen 140 Jahren die gewaltigen Umwandlungen ihres politischen Status, ihres Territoriums und ihres Namens mehrfach ertragen. Obwohl die archäologischen Aktivitäten hier, im Vergleich mit anderen Teilen Europas, relativ spät zustande kamen, gehört die Archäologie zu den ersten wissenschaftlichen Disziplinen, die in diesem bis dahin feudalistisch-landwirtschaftlich geprägten Land etabliert wurden. Der enorme Reichtum an vorher weitgehend unbekanntem Altertümern zog viele Gelehrte ins Land und sie wurden so schnell europaweit bekannt. Das regte die Entwicklung weiterer verwandter Disziplinen, wie Anthropologie, Biologie, Geschichte und Volkskunde an, Fachrichtungen, die in Bosnien und Herzegowina ebenso wie Archäologie bis heute einen hohen wissenschaftlichen Standard beibehalten haben.

Die Bedeutung der Archäologie für die Bewahrung des inländischen Kulturerbes und der Integration des Landes in die europäische Kulturgemeinschaft wurde von Anfang an hochgeschätzt, weswegen auch die besondere Pflege dieser Wissenschaft zustande kam. Für den 140. Geburtstag der bosnisch-herzegowinischen Archäologie waren zahlreiche festliche Veranstaltungen im ganzen Land, einschließlich thematischer Ausstellungen und Vorträge in regionalen Museen sowie ein internationales wissenschaftliches Kolloquium geplant. Leider konnte wegen des durch die Corona-Pandemie erzwungenen „Lockdown“ des Landes keine dieser Festlichkeiten realisiert werden. Die Grundlage des vorliegenden Textes war ein Online-Vortrag, der anlässlich dieses Jubiläums im Rah-

men der ordentlichen Sitzung der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte am 26.04.2021 gehaltenen wurde.

### 2. Initiale Entdeckung

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, genau gesagt im Jahr 1880, kam es zu einer bedeutenden Entdeckung, die die Entwicklung der Archäologie in Bosnien und Herzegowina maßgeblich bestimmte. Dies geschah völlig zufällig und auf eine Weise, die sich in der Archäologie oft wiederholt: Die interessantesten archäologischen Funde werden nicht von Archäologen, sondern von Bauern und anderen glücklichen Laien auf Feldern und unterschiedlichen Baustellen entdeckt. Während des Baus der strategisch wichtigen Straße Sarajevo – Rogatica – Višegrad gruben österreichisch-ungarische Soldaten einen großen Steinhügel im Glasinac-Feld aus, in dessen Mitte sich ein Grab mit Funden von großem künstlerischen und kulturhistorischen Wert befand. Der wertvollste Fund war sicherlich ein vierrädriger Kultwagen aus Bronze, auf dem ein vogelförmiges Gefäß mit einem Deckel in Form eines weiteren kleineren Vogels stand (Abb. 1). Es wird angenommen, dass dieser sehr schön ausgeführte und künstlerisch harmonisch geformte Vogelwagen zu den besonderen Objekten gehört, die in verschiedenen Kultritualen während der entwickelten Bronzezeit und zu Beginn der Eisenzeit verwendet wurden.<sup>1</sup>



Abb. 1. Vogelwagen von Glasinac (8. Jh. v. Chr.; L 18,5 cm)

<sup>1</sup> Govedarica 2020, 45 ff.

Über diesen einzigartigen archäologischen Fund schrieb der damalige Direktor des Naturhistorischen Museums in Wien Ferdinand von Hochstetter folgendes:

„Im März 1880 erhielt ich von Herrn Johan Lexa, K.&K. Leutnant im Genie-Regiment Nr. 1, aus Gorazde in Bosnien einen höchst merkwürdigen Fund aus einem Hügelgrabe von Glasinac für die prähistorische Sammlung des K.&K. naturhistorischen Hofmuseums eingeschickt.“

Weiterhin zitiert von Hochstetter Johann Lexa, der damals ein junger Offizier war und dem wir diese wertvolle Entdeckung zu verdanken haben. Er berichtete, dass sich in der Mitte des Hügels ein Skelett befand und noch weitere sechs bis sieben Skelette am Hügelrand freigelegt wurden. Bei den Verstorbenen in der Mitte des Hügels befanden sich ein Bronzewagen, ein Bronzegefäß, ein massives Armband, eine Bogenfibel und noch einige Kleinfunde.<sup>2</sup>

Zum Zeitpunkt dieser Entdeckung gab es noch keine Angaben über die balkanische Urgeschichte und weder Ferdinand von Hochstetter, noch Johann Lexa konnten nachvollziehen, dass der Verstorbene aus dem zentralen Grab des großen Hügels ein wichtiger Vertreter der altbalkanischen Aristokratie der frühen Eisenzeit war, bzw. zu einer Gemeinschaft gehörte, die in der Folge archäologisch als Glasinac-Kultur gedeutet und historisch mit dem Stamm der prähistorischen Autariaten identifiziert werden sollte.<sup>3</sup> Jedoch musste der Direktor des Wiener Museums wissen und Leutnant Lexa konnte es vermuten, dass der bildschöne Wagen aus diesem Grab die Aufmerksamkeit europäischer Gelehrter auf sich ziehen würde und somit auch eine Intensivierung der archäologischen Forschungen in diesem Gebiet bewirken könnte. Und das geschah dann tatsächlich. Die sensationellen Funde aus Glasinac wurden bereits 1881 in der renommierten Zeitschrift „Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft“ aus Wien veröffentlicht,<sup>4</sup> erfuhren in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit Europas eine große Resonanz und die Entwicklung der lokalen Archäologie wurde intensiviert. Obwohl sich Bosnien und Herzegowina erst nach den großen politischen Umwandlungen in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts der europäischen Archäologie anschließen konnte, konnte das Land dank dem Fund aus Glasinac über die große Bühne in die Kulturgeschichte Europas eintreten.

### 3. Zur Entstehung der europäischen Archäologie

Wie den altgriechischen und römischen Schriften zu entnehmen ist, gab es bereits in der Antike Interesse

für die Urzeit wie auch Erklärungsversuche für die materiellen Spuren der fernen Vergangenheit. Das ist nicht weiter verwunderlich, da solche Interessen dem Menschen immanent sind, so dass es sie mit dem Homo Sapiens Sapiens wohl seit jeher gegeben haben wird. Allerdings waren die Erklärungen des Altertums eine lange Zeit auf Legenden reduziert, wobei die schwer zu verstehenden Antiquitäten zumeist als göttliche Werke betrachtet worden waren. Zu den ersten wahrnehmbaren Versuchen, archäologische Funde mit menschlichen Aktivitäten in ihrem realen historischen Zusammenhang zu verknüpfen, kam es in Mittel- und Westeuropa während des 16. Jahrhunderts, d. h. zu Beginn der Neuzeit. Der Beginn dieses Jahrhunderts erwies sich als ein bezeichnendes und folgenreiches „Momentum“ nicht nur für die europäische Archäologie, sondern auch für die allgemeine Kulturgeschichte der Menschheit. Angereichert mit neuem Wissen, begann das europäische Volk, sich ernsthaft der zuvor allmächtigen Kirche zu widersetzen, was langwierige Religionskriege auslöste, die mit einer Abkehr der zahlreichen reformatorischen Zweige von der katholischen Gemeinschaft endeten. Das Ergebnis war ein Bruch mit Scholastik und kirchlichen Dogmen und eine zunehmende Fokussierung auf den Menschen, die von Bildung und Philosophie bis hin zu Kunst und Architektur reicht. Es entstand ein Zeitalter des Humanismus, das später in Rationalismus und Aufklärung hineinwachsen wird.

All diese epochalen Veränderungen wurden durch zwei wichtige und unmittelbar vorangegangene Faktoren veranlasst: die Entdeckung des Buchdrucks im Jahr 1453 (Gutenberg), wodurch zum ersten Mal eine weite Verbreitung von Informationen möglich war, sowie die großen geografischen Entdeckungen, die mit Kolumbus „unbewusster“ Entdeckung Amerikas im Jahr 1492 begannen. Reisende und Seeleute brachten Nachrichten über neue Zivilisationen und bisher unbekannte und nach kirchlichen Dogmen nicht-existierende Kontinente, Menschen und Kulturen. Im Gepäck der Entdecker kamen zunehmend auch „Souvenirs“ an – Objekte, die in Funktion und Form europäischen Antiquitäten entsprachen. Nun wurde deutlich, dass Feuersteinäxte und Pfeile nicht die Blitze des heiligen Elias, sondern die Werkzeuge und Waffen ferner Vorfahren waren. Das auf den Lehren der Kirche basierende Bild der Welt wurde durch die neuen Entdeckungen und Erkenntnisse zunehmend überholt.

All dies erhöhte das Interesse am Sammeln von Antiquitäten und führte zur Entstehung der so-

<sup>2</sup> Hochstetter 1881, 289–290.

<sup>3</sup> Zu Glasinac-Kultur und Autariaten: Čović 1976, 269 ff.; 1987, 575 ff.; Papazoglu 1969, 83–86.

<sup>4</sup> Hochstetter 1881, 289–298.

genannten antiquarischen Archäologie, deren Hauptträger reiche und gebildete Adlige, sogenannte Antiquare und Grandtouristen waren. Unter ihnen war auch Johann Joachim Winckelmann (1717–1768), berühmte deutscher Antiquar, der als Gründer der Klassischen Archäologie und Kunstgeschichte gilt. Grandtouristen und Antiquare sammelten Naturraritäten, archäologische Funde und Kunstobjekte, die in repräsentativen Sammlungen zusammengefasst und ausgestellt wurden. Einige dieser Sammlungen wuchsen zu Museen heran – Institutionen, die bis heute eine Sammelstelle von Antiquaren und die Urquelle der wissenschaftlichen Archäologie geblieben sind. Die älteste Institution dieser Art, die noch heute existiert, ist das im Jahr 1753 in London gegründete British Museum.

Als Geburtsstunde der wissenschaftlichen Archäologie gilt der Beginn des 19. Jahrhunderts, als der Kustos des Dänischen Nationalmuseums zu Kopenhagen, Christian Jürgensen Thomsen, die rudimentären Prinzipien der relativen Chronologie und Typologie in die eher als chaotisch zu bezeichnende Praxis des antiquarischen Sammelns einführte.<sup>5</sup> In den folgenden Jahrzehnten konnte sich Archäologie weiterentwickeln und wurde bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer respektablen wissenschaftlichen Disziplin. Heute ist sie eine interdisziplinäre Wissenschaft, die ein breites Forschungsfeld abdeckt, in dem Sozial-, Kultur- und Naturwissenschaften zusammenwirken, um die zahlreichen Prozesse zu klären, die die Entwicklung prähistorischer und frühgeschichtlicher Gemeinschaften bestimmt haben. Dieser interdisziplinäre Ansatz hat das Informationspotential archäologischer Funde erheblich erhöht. Dadurch sind die Möglichkeiten der archäologischen Erkenntnistheorie und Ableitung erheblich erweitert und vertieft worden, vom Präzisieren der relativen und absoluten Zeitfolge bis hin zur konkreten Interpretation kulturhistorischer Prozesse.

#### 4. Archäologie in Bosnien und Herzegowina

Nach dem Fall Konstantinopels 1453 fielen alle Teile des heutigen Bosnien und Herzegowina, wie die meisten umliegenden Regionen, rasch nacheinander unter die Herrschaft des Osmanischen Reiches. Dadurch wurde der größte Teil des Balkans für die folgenden 400 Jahre vom restlichen Europa abgeschnitten, einschließlich Griechenlands – der Wiege der europäischen Zivilisation. Während in anderen Teilen des

Kontinents die Säkularisation weiterging, hatte die neue, islamisch geprägte und stark militärisch zentralisierte Macht eigene, anders orientierte Prioritäten. Zwar konnten damit die religiösen und säkularen Auseinandersetzungen vermieden werden, die das westliche Christentum erfasst hatten, die positiven Auswirkungen der humanistischen Bewegungen, die aus diesem Konflikt hervorgingen, blieben jedoch aus.

Das Gebiet des heutigen Bosniens und Herzegowina wurde im Jahr 1463 erobert und etablierte sich relativ schnell als eine stabile Provinz am Westrand des Osmanischen Reiches (Eyâlet Bosnien bis 1867; Vilâyet Bosnien von 1867 bis 1908), die gegenüber Nachbarländern praktisch abgeriegelt war. Abgesehen von vereinzelt antiquarischen Tätigkeiten christlicher Priester und seltenen Berichten osmanischer und europäischer Reisender sind aus dieser Zeit keine nennenswerten archäologischen Aktivitäten zu verzeichnen. Obwohl einige wertvolle Funde und Angaben dank dieser Bemühungen bewahrt wurden, konnte das keine signifikanten Auswirkungen auf die Entwicklung der archäologischen Wissenschaft und ihrer Methoden mit sich bringen.<sup>6</sup>

##### 4.1 Österreichisch-ungarische Periode

Die Lage ändert sich schlagartig im Jahr 1878, als die Österreichisch-Ungarische Monarchie, den Beschlüssen des drei Jahre davor abgehaltenen Berliner Kongresses folgend, die Kontrolle über das weiterhin zum Osmanischen Reich zugehörige Vilâyet Bosnia übernimmt (Abb. 2). Bemerkenswert ist, dass sich die neue Besatzungsmacht in diesem verwaltungsrechtlich noch immer fremden Land von Anfang an so verhielt, als ob es sich um eigenes Staatsgebiet handeln würde. Im Vilâyet Bosnia, das einseitig in Reichsland Bosnien-Herzegowina umbenannt wurde, begann umgehend eine umfangreiche bau- und kulturpolitische Tätigkeit.<sup>7</sup> In zeitgenössischen Quellen wird dieser Vorgang Modernisierung und Europäisierung genannt, obwohl es sich hier vor allem um eine kulturpolitische Offensive handelte, die die Überlegenheit der neuen Macht offenbaren und die im Jahr 1908 erzwungene Annexion rechtfertigen sollte.<sup>8</sup> Dessen ungeachtet profitierte das Land sowohl kulturell als auch wirtschaftlich davon. Die Archäologie erwies sich einerseits dank ihrer hohen kulturpolitischen Attraktivität und andererseits wegen des enormen altertümlichen Potenzials dieses Balkanlandes als ein wichtiger Bestandteil der neuen Kulturpolitik.

<sup>5</sup> Dazu Hansen 2001, 10 ff.

<sup>6</sup> Dazu Novaković 2021, 220 ff.; Kaljanac 2014.

<sup>7</sup> Scheer 2018, 1 ff.

<sup>8</sup> Ibid. 7.

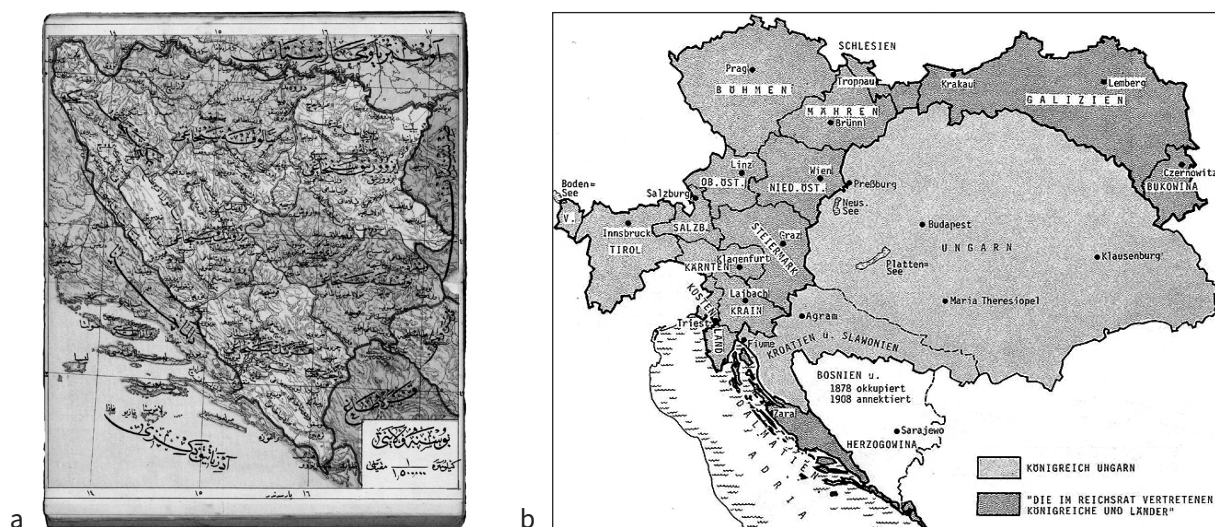


Abb. 2a. Osmanisches Vilâyet Bosnien; Abb. 2b. Reichsland Bosnien-Herzegowina innerhalb K&K-Monarchie

Der prachtvolle Glasinacer Fund aus dem Jahr 1880 und die folgenden Entdeckungen veranlassten die österreichisch-ungarischen Behörden zu weiteren kulturpolitischen und archäologischen Aktivitäten in Bosnien und Herzegowina. Bereits 1888 wurde in Sarajevo das Landesmuseum gegründet, das sich zu einer der führenden wissenschaftlichen Institutionen in diesem Teil des Balkans entwickelte.<sup>9</sup> Hier wirkten Pioniere der bosnisch-herzegowinischen Archäologie – Konstantin Hörmann, Ćiro Truhelka, Franz Fiala, Václav (Vjenceslav) Radimský, Karl Patsch, Djordje Stratimirović und Vejsil Ćurčić. Die damals erreichten hohen wissenschaftlichen Maßstäbe blieben bis heute erhalten, ungeachtet von Schwankungen, die sich in der allgemeinen sozialen Lage bedingen. Unmittelbar nach der Gründung des Landesmuseums folgten umfangreiche Ausgrabungen in verschiedenen Teilen des Landes. Die Feldarbeit war zwischen 1888 und 1904 besonders intensiv, so dass Bosnien und Herzegowina im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zur mit Abstand größten archäologischen „Arbeitsstätte“ Europas wurde. Es kamen Funde aus allen archäologischen Perioden zutage – ausgenommen der Altsteinzeit. Die vorherige „Terra incognita“ erwies sich plötzlich als wahres archäologisches „Eldorado“.

An dieser Stelle ist es nicht möglich, alle in diesem Zeitraum durchgeführten Forschungen aufzuführen, daher werden wir nur die wichtigsten aufzeigen. Sys-

tematische Ausgrabungen wurden zuerst im weiteren Glasinac-Gebiet zwischen den Jahren 1888 bis 1897 durchgeführt. In dieser Zeit wurden 1.234 Hügel mit etwa 3.500 Gräbern freigelegt. Das gesamte Material aus diesen und allen nachfolgenden Ausgrabungen wurde im Landesmuseum in Sarajevo bewahrt.<sup>10</sup> Ebenso in Ostbosnien setzten in Jahren 1884 bis 1885 und 1890 bis 1891 Grabungen im großen römischen Metallurgie-Zentrum Domavia bei Srebrenica ein.<sup>11</sup>

Im Jahr 1890 begannen Ausgrabungen in Westbosnien, zunächst in zahlreichen Fundorten in der Umgebung von Bihać. In der großen Nekropole des altbalkanischen Stammes der Japoden, in Jezerine bei Pritoka, konnte V. Radimský während der dreijährigen Grabung (1890–1892) 552 Gräber freilegen (Abb. 3a).<sup>12</sup> Zwischen 1892 und 1897 untersuchten V. Radimský und F. Fiala die benachbarte prähistorische Pfahlbausiedlung Ripač.<sup>13</sup>

Im Jahr 1891 begann die systematische Untersuchung der Nekropolen vom Typ Stećci (Stećak – stehender Stein), die sich als ein eigenständiger Ausdruck der mittelalterlichen Kultur des Westbalkans erweisen sollten (Abb. 3b). In einer von Ć. Truhelka geleiteten Prospektion konnten bis zum Jahr 1898 nur im Gebiet Bosnien und Herzegowina ca. 59.500 solcher Monumente gezählt werden.<sup>14</sup>

Im 1892 Jahr wurde eine urgeschichtliche Siedlung auf Debelo Brdo in Sarajevo entdeckt, die auf etwa

<sup>9</sup> Das Landesmuseum wurde als eine komplexe Institution organisiert, in der die Archäologie, Ethnologie und Naturkunde vertreten sind. Parallel damit wurden Zeitschriften „Glasnik Zemaljskog muzeja (GZM)“ ab 1888 und „Wissenschaftliche Mitteilung aus Bosnien und der Herzegowina (WMBH)“ ab dem Jahr 1892 herausgegeben.

<sup>10</sup> Dazu Govedarica 2017, 37 ff.; und dort eingeführte weiterführende Literatur.

<sup>11</sup> Pogatschnik 1890, 125 ff.; Radimský 1893, 218 ff.

<sup>12</sup> Radimský 1893a, 37 ff.

<sup>13</sup> Ibid. 1895, 309–336.

<sup>14</sup> Truhelka 1914, 43 ff.

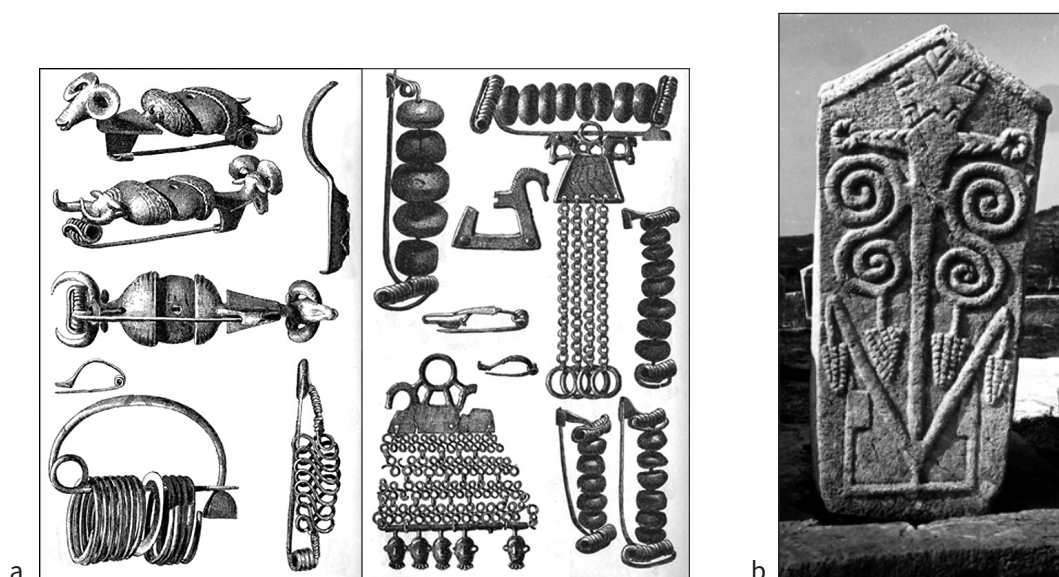


Abb. 3a. Grabfunde aus Jezerine (7. Jh. v. Chr.) (nach Radimsky 1893); Abb. 3b. Stećak aus Široki Brijeg (ca. 14.–15. Jh.)

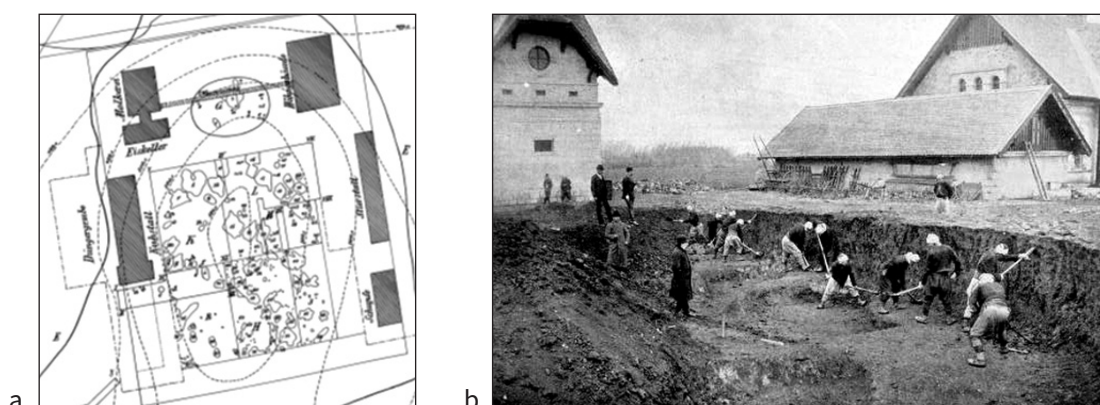


Abb. 4a, b. Neolithische Siedlung Butmir, Grabungen 1893

3000 v. Chr. zurückgeht und den ältesten besiedelten Ort im inneren Bereich der heutigen Hauptstadt präsentiert.<sup>15</sup> Im Jahr 1893 wurde bei der Grabung in Butmir, in Ilidža bei Sarajevo, die gleichnamige Kultur entdeckt, die sich als eine der wichtigsten Kulturerscheinungen des europäischen Neolithikums erwiesen sollte (Abb. 4).<sup>16</sup> Bei der Quelle des Fluss Bosna in Ilidža wurde im darauffolgenden Jahr die römische Siedlung Aquae S. entdeckt – wahrscheinlich die älteste römische Siedlung im weiteren Gebiet des heutigen Sarajevos (der vollständige Name der Stadt ist nicht erhalten).<sup>17</sup>

Im Jahr 1892 begannen archäologische Untersuchungen auch in der Herzegowina. Mit der Ent-

deckung der zyklischen Mauern der illyrisch-hellenistischen Befestigung Daorson bei Stolac begann im Jahr 1892 die spannende Forschungsgeschichte der illyrischen und altbalkanischen Archäologie (Abb. 5b).<sup>18</sup> In den von 1899 bis 1904 andauernden Grabungen konnte C. Patsch in Mogorjelo bei Čapljina eine befestigte, 102m × 86m große spätrömische Villa Rustica vorbildlich erforschen und konservieren (Abb. 5a).<sup>19</sup>

Im Jahr 1896 begannen F. Fiala und C. Truhelka mit der umfangreichen Grabung einer großen Pfahlbausiedlung in Donja Dolina bei Bosanska Gradiška an der Save, die in der älteren Eisenzeit einen der wichtigsten Wirtschafts- und Verkehrsknotenpunkte in Süd-Pannonien darstellte (Abb. 6).<sup>20</sup>

<sup>15</sup> Fiala 1894, 107 ff.

<sup>16</sup> Radimský/Hoernes 1895.

<sup>17</sup> Sergejevski 1936, 1–3.

<sup>18</sup> Hörmann/Radimsky 1892, 40 ff.

<sup>19</sup> Patsch 1914, 159–161; Dyggve/Vetters 1966, 62.

<sup>20</sup> Truhelka 1904, 3 ff.

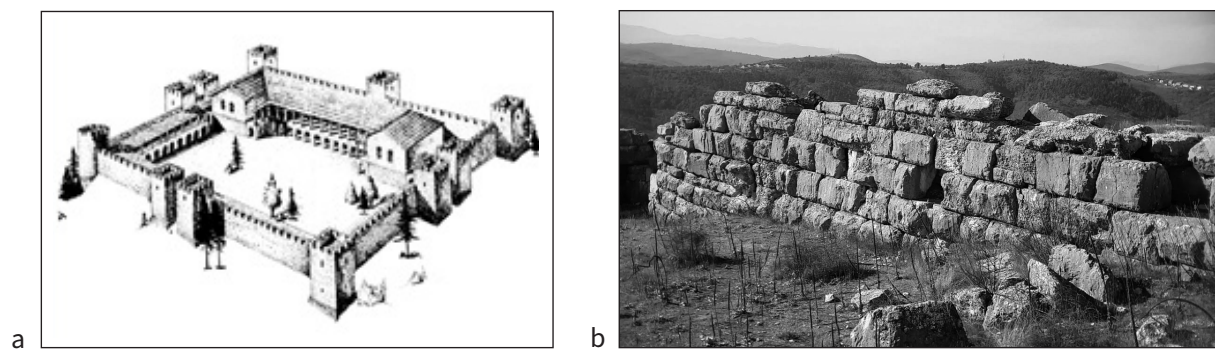


Abb. 5a. Graphische Rekonstruktion der Villa Rustica in Mogorjelo (4. Jh. v. Chr.); Abb. 5b. Daorson, Befestigungsmauer (4.-2. Jh. v. Chr.)

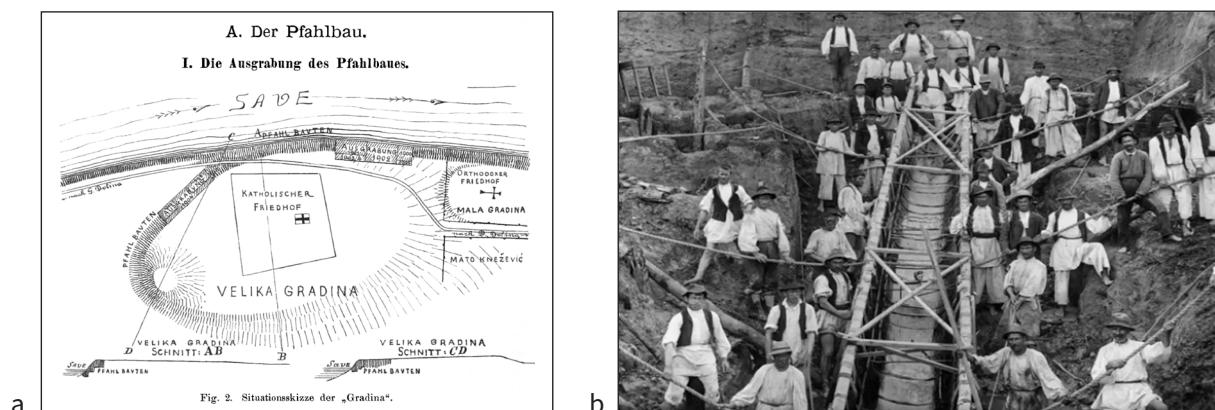


Abb. 6. Donja Dolina: Abb. 6a. Plan des Fundorts; Abb. 6b. Vorbereitung für den Transport nach Sarajevo des im Jahr 1889 freigelegten, 12,5 m langen Monoxila (8. Jh. v. Chr.)

### Das große internationale Symposium in Sarajevo 1894

Um dem beträchtlichen Interesse in Europa an dem bereits bekannt gewordenen archäologischen Eldorado nachzukommen, organisierte die bosnisch-herzegowinische Landesregierung im August 1894 in Sarajevo ein beachtenswertes Zusammentreffen europäischer Gelehrter. An der Versammlung nahmen 17 angesehene Archäologen, Anthropologen, Biologen, Geologen und Historiker aus Italien, der Schweiz, Österreich, Ungarn, Frankreich, Deutschland, Schottland und Schweden sowie 12 einheimische Spezialisten teil. Unter anderem waren Solomon Reinach aus Paris, Luigi Pigorini aus Rom, Robert Munro aus Edinburgh, Oscar Montelius aus Stockholm, Moriz Hoernes aus Wien und der Gründer der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie

und Urgeschichte, Rudolf Virchow, der auch Ehrenvorsitzender der Versammlung war (Abb. 7), dabei. Neben den Wissenschaftlern nahmen auch Vertreter der Landesregierung und andere führende politische Persönlichkeiten wie J. V. von Appel, H. von Kutschera, L. von Thallóczy und B. Kállay an der Konferenz teil.<sup>21</sup>

Das Hauptanliegen der Teilnehmer war es, die bedeutendsten neuentdeckten Fundorte zu besichtigen, das im Landesmuseum gesammelte Material anzusehen sowie sich darüber auszutauschen und die lokale Forschung bei der Interpretation zu unterstützen. Nach ihrer Rückkehr in ihre Heimatorte berichteten sie in lokalen Medien und anderen Publikationen über die Entdeckungen in Bosnien.<sup>22</sup> Für die junge bosnisch-herzegowinische Archäologie bildete diese Versammlung eine starke Ermutigung und Förderung.

<sup>21</sup> Herman 1894, 521 ff. Diese Versammlung wurde in der späteren Literatur oft „Kongress der Anthropologen und Archäologen“ genannt. Dazu ausführlich Kapidžić 1966, 265 ff.; Palavestra 2014, 669 ff.

<sup>22</sup> Munro 1895, 53 ff.



Abb. 7. Teilnehmer des Symposions in Sarajevo 1894 (Public domain)

1. Ćiro Truhelka, Sarajevo; 2. Julius Pisko, Joanina; 3. Othmar Reiser, Sarajevo; 4. Victor Apfelbeck, Sarajevo; 5. René Verneau, Paris; 6. Salomon Reinach, Paris; 7. Luigi Pigorini, Rom; 8. Rudolf Virchow, Berlin; 9. Konstantin Hörmann, Sarajevo; 10. Gabriel de Mortillet, Paris; 11. Albert Voss, Berlin; 12. Johannes Ranke, München; 13. Carl Patsch, Sarajevo; 14. Eugen Bormann, Wien; 15. Lajos v. Thálloczy, Sarajevo; 16. Anton Weissbach, Sarajevo; 17. Josef Szombathy, Wien; 18. Otto Benndorf, Wien; 19. Jakob Heierli, Zürich; 20. Jozsef Hampel, Budapest; 21. Leopold Glück, Sarajevo; 22. Vaclav Radimsky, Sarajevo; 23. Justin Karlinksi, Sarajevo; 24. Oscar Montelius, Stockholm; 25. Robert Munro, Edinburgh; 26. Moriz Hoernes, Wien; 27. Edmund v. Fellenberg, Bern; 28. Philipp Ballif, Sarajevo; 29. Franz Fiala, Sarajevo (Fotos aus der Zeitschrift Nada Nr. 3, Sarajevo, Februar 1895)

#### 4.2 Periode des ersten Jugoslawiens

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das bisherige K.-K. Reichsland Bosnien-Herzegowina in das gegründete Königreich von Serben, Kroaten und Slowenen eingegliedert, das 1929 in Königreich Jugoslawien umbenannt wurde.<sup>23</sup> Dieser neue Staat strebte eine Vereinigung der jugoslawischen Völker an, was sich auch in der national neutralen administrativen Aufteilung in Banschaften ausdrückt, die vorwiegend nach Flüssen benannt waren. So wurde das Gebiet Bosnien-Herzegowinas in die Banschaften Vrbas, Drina, Küste (ab 1939 Kroatien) und Zeta aufgeteilt und von vier administrativen Zentren (Banja Luka, Split, Sarajevo, Cetinje) verwaltet. Das hatte zur Folge, dass die archäologischen Aktivitäten nicht mehr einheitlich organisiert und durchgeführt werden konnten. Allerdings gab es in dieser Periode im gesamten jugoslawischen Staat keine größeren archäologischen Forschungen, mit Ausnahme der aus dem Ausland

privat finanzierten Untersuchungen in den Siedlungen Vinča und Starčevo bei Belgrad. Die Ursache dieser Stagnation war die Unterbrechung der Kommunikation mit großen Wissenschaftszentren wie Wien und Budapest. So stagnierte auch das Landesmuseum in Sarajevo, das als führende und einzige ausreichend ausgestattete Institution im früheren Reichsland Bosnien-Herzegowina voll und ganz von diesen Zentren abhängig war. Darüber hinaus konnte die neugebildete jugoslawische Staatsgemeinschaft weder wissenschaftlich noch finanziell mit der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie konkurrieren. Die unterbrochenen Beziehungen konnten weder angemessen ersetzt, noch die früheren Forschungskapazitäten aufrechterhalten werden.

Die archäologische Tätigkeit im Gebiet Bosnien und Herzegowina stand hauptsächlich im Zusammenhang mit den Aktivitäten der Mitarbeiter des Landesmuseums in Sarajevo Vejsil Ćurčić, Dimitrije Sergejevski, Vladimir Skarić und Mihovil Mandić. Es

<sup>23</sup> Die Periode von der Entstehung des gemeinsamen Staates bis zum vorläufigen Zerfall zu Beginn des Zweiten Weltkrieges

wird auch „Erstes Jugoslawien“ genannt. Dazu Kessler 1997, 92 ff.; Zeitler 2000, 26 ff.



Abb. 8. Nekropole Ribič bei Bihać, Japodische Urnen (6.–4. Jh. v. Chr.)

wurden zumeist kleine Rettungsgrabungen an bereits bekannten Fundorten durchgeführt. Aus dieser Zeit sind die Grabungen von Dimitrije Sergejevski in den japodischen Nekropolen Ribič, Ripač und Jezerine nennenswert. Dort wurden einzigartige Steinurnen aus dem 6.–4. Jh. v. Chr. mit figuraler Darstellung im archaischen und venetischen Stil freigelegt (Abb. 8).<sup>24</sup> Ferner konnten weitere Grabungen in der Pfahlbausiedlung von Donja Dolina, an den mittelalterlichen Städten Doboj und Blagaj (Abb. 16a) sowie die Erforschung sakraler Architektur und Straßen aus der Zeit des Römischen Reiches durchgeführt werden. Mehr Aufmerksamkeit wurde den Geländebegehungen und weiteren archäologischen Prospektionen geschenkt, so dass viele Daten zu neuen Fundorten gesammelt werden konnten, die für die Forschungen in der darauffolgenden Zeit wichtig sein werden.

#### 4.3 Periode des zweiten Jugoslawiens

Nachdem Jugoslawien 1941 von Nazideutschland und seinen Verbündeten in nur 14 Tagen erobert worden ist, wurde es in mehrere Besatzungszonen sowie in zwei scheinbar souveräne Staaten (Unabhängiger Staat Kroatien, Königreich Montenegro) aufgeteilt. Zum erstgenannten kroatischen Staat wurde das Gesamtgebiet des heutigen Bosnien und Herzegowina eingegliedert. Dessen ungeachtet ging das Land aus dem Zweiten Weltkrieg als wiedervereinigt hervor, diesmal nicht mehr als unitäres Königreich, sondern als eine aus sechs Teilrepubliken bestehende und kommunistisch regierte Föderation. Bosnien und Herzegowina wurde wiederum innerhalb Grenzen, die denen aus spätosmanischen und K.&K.-Zeiten entsprachen, als eine zentrale Teilrepublik dieser Föderation vereint

(Abb. 9). Wie im gesamten Jugoslawien, so wuchs unter den neuen Bedingungen auch in Bosnien und Herzegowina das Interesse am kulturellen Erbe wieder an und es setzte eine neue, starke Dynamik in der archäologischen Forschung ein.

Der umfangreiche wissenschaftliche Fundus, der in den vorangegangenen Perioden im Landesmuseum archiviert worden war, zog Wissenschaftler aus ganz Jugoslawien an, und in Sarajevo wurde ein starkes archäologisches Zentrum neu etabliert, ähnlich dem aus der ersten Pionierzeit. Während dieser Zeit wirken hier Esad Pašalić, Alojz Benac, Đuro Basler, Šefik Bešlić, Borivoj Čović, Zdravko Marić, Ivo Bojanovski, Irma Čremošnik, Nada Miletić, Veljko Paškvalin, Marko Vego, Pavo Anđelić und viele andere angesehene Archäologen. Darüber hinaus wurde bereits in den 1950er Jahren das Netzwerk



Abb. 9. Bosnien und Herzegowina in der jugoslawischen Föderation 1945–1992

<sup>24</sup> Sergejevski 1936, 10; 1950, 45 ff.



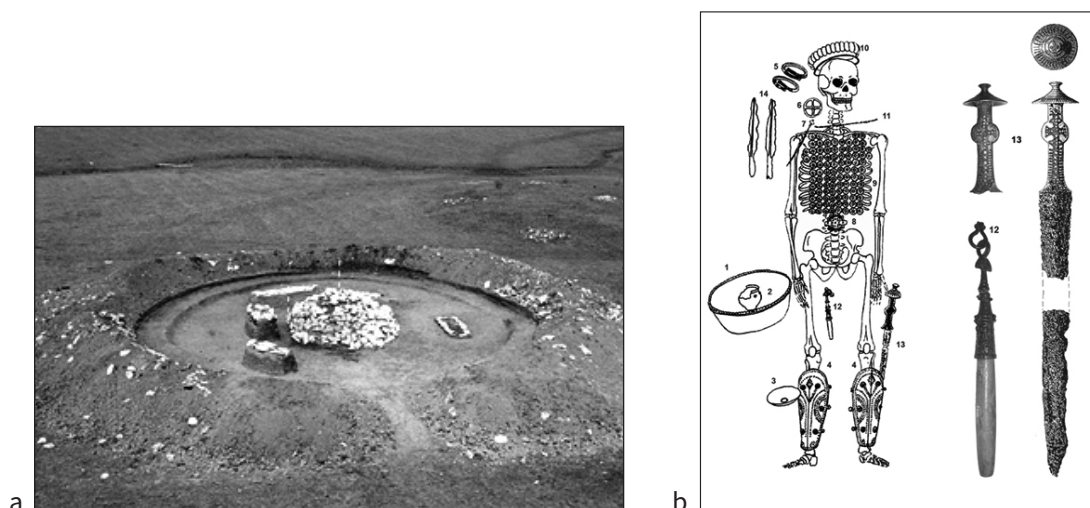


Abb. 10. Nachuntersuchungen und Rekonstruktionen der Gräber aus Glinac: Abb. 10a. Ilijak, Sjeversko 1974; Abb. 10b. Fürstengrab aus Ilijak, Vinogradi (8. Jh. v. Chr.)

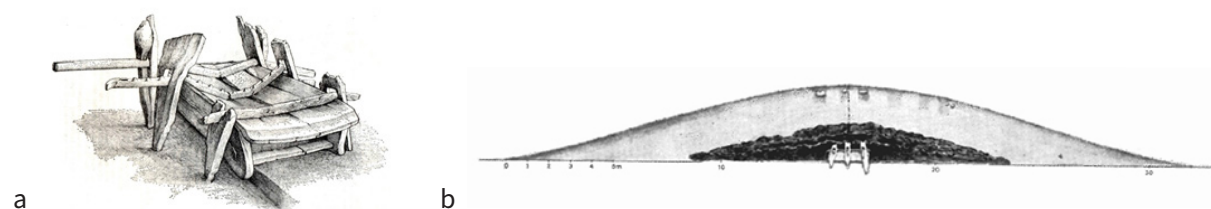


Abb. 11. Grabhügel aus Kupres Feld, Pustopolje 1984: Abb. 11a. Zentralgrab; Abb. 11b. Hauptprofil (18. Jh. v. Chr.)

archäologischer Institutionen mit der Gründung von Museen in Mostar, Tuzla, Banja Luka, Bihać und anderen Städten erheblich erweitert (Abb. 21). Obwohl das Landesmuseum nach wie vor die führende archäologische Institution blieb, hat die Schaffung eines Netzwerks regionaler Museen zu einer umfassenderen Arbeit und einer besseren Koordination der Forschung geführt.

Zu dieser Zeit gab es eine breite Entwicklung und Diversifizierung der archäologischen Tätigkeit. Die Forschungen, die in der österreichisch-ungarischen Zeit begonnen hatten, wurden fortgesetzt und durch neue Methoden erweitert (z. B. Daorson, Glinac: Abb. 10a, b).<sup>25</sup> Von besonderer Bedeutung waren die Forschungs-, Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten an den mittelalterlichen Königstädten Bobovac und Kraljeva Sutjeska.<sup>26</sup> Darüber hinaus wurde an einer Reihe von neu entdeckten Fundorten geforscht (z. B. Grabhügel im Kupres-Feld: Abb. 11).<sup>27</sup> Des Weiteren wurde altes, bisher unzureichend publiziertes Material aus den Sammlungen des Landesmuseums

wissenschaftlich bewertet und publiziert, was eine Grundlage für die ersten Synthesen zur kulturhistorischen Entwicklung in dieser Region schaffte. Erst jetzt wurden Fundstellen aus der Altsteinzeit entdeckt (Abb. 12), womit die kulturhistorische Entwicklung in Bosnien und Herzegowina vom Mittelpaläolithikum bis in unsere Zeit lückenlos geschlossen wurde.<sup>28</sup>

Sarajevo entwickelte sich zu einem Zentrum für Wissenschaftler aus der gesamten Region, wo verschiedene Aspekte der kulturellen Entwicklung auf dem Balkangebiet diskutiert und untersucht wurden. Die Ergebnisse dieser gemeinsamen Forschungen wurden in mehrbändigen Publikationen zusammengefasst, wie „Urgeschichte der jugoslawischen Länder“, „Illyrer in Vorgeschichte und Antike“, Symposien zur transhumanten Viehzucht im Mittelalter und anderen.<sup>29</sup> Aus dem Gesagten wird deutlich, dass die bosnisch herzegowinische Archäologie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine führende Rollen im ehemaligen Jugoslawien innehatte.

<sup>25</sup> Marić 1973, 173 ff; Govedarica 1978, 15 ff.; Banac/Čović 1957.

<sup>26</sup> Anđelić 1973.

<sup>27</sup> Nach Govedarica 1991, 87 ff.

<sup>28</sup> Basler 1976, 5 ff.; 1979, 109 ff.

<sup>29</sup> Dazu Govedarica 2013, 9 ff.

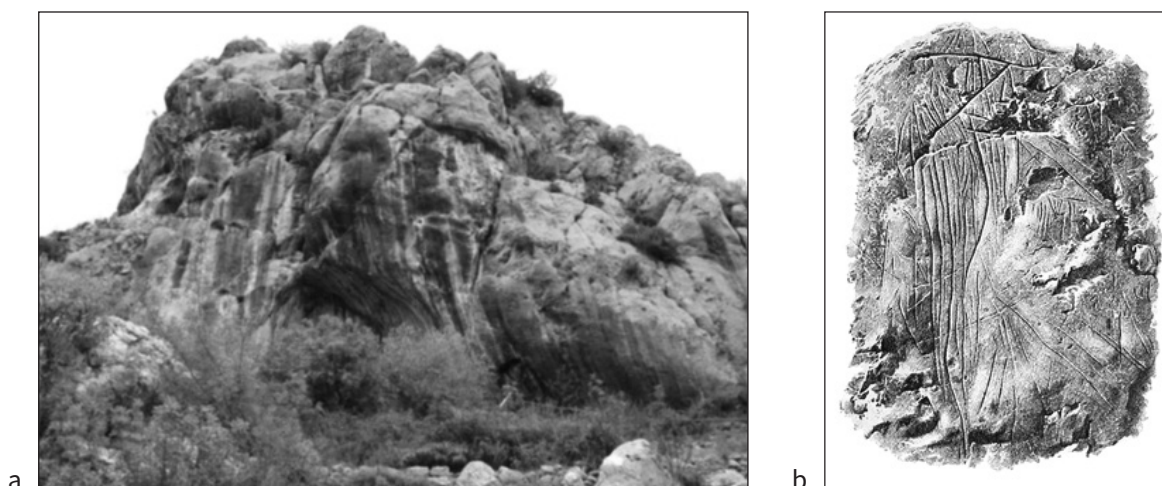


Abb. 12. Badanj bei Stolac: Abb. 12a. Spätpaläolithische Abri; Abb. 12b. Felsdarstellungen (um 12000 v. Chr.)

#### 4.4 Zeit der Unabhängigkeit

Die große jugoslawische Krise aus den Jahren 1991 bis 1992 brachte radikale Folgen für die ganze Region mit sich. Zu den bedeutendsten zählte die Auflösung des gemeinsamen Staates, die durch die einseitige Umwandlung von vier seiner Teilrepubliken in unabhängige Nationalstaaten (Slowenien, Kroatien, Makedonien und Bosnien und Herzegowina) erfolgte. Der Zerfall des gemeinsamen Staates ohne gegenseitige Ab- und Zustimmung und ohne Rücksicht auf das Zerstörungspotenzial eines solchen Vorgehens, führte zu militärischen Konflikten, aus denen sich teilweise mehrjährige Kriege entwickelten. Die Teilrepublik Bosnien und Herzegowina, die wegen der national gemischten Bevölkerung „Kleines Jugoslawien“ genannt wurde, war dabei besonders stark betroffen. Die Unabhängigkeit dieses Landes begann im Jahr 1992 mit einem brutalen Krieg, der volle vier Jahre dauerte, viele Menschenleben sowie materielle und Kulturgüter kostete und erst nach massiven internationalen Interventionen im Jahr 1995 zu Ende ging (Abb. 13).<sup>30</sup>

Das Ende bildete ein von Kämpfen gezeichnetes und politisch geteiltes Land (Abb. 14)<sup>31</sup> mit einer

stark zerstörten kulturhistorischen Substanz und mit fast vollständig verlorengegangenen archäologischen Personal. Im Laufe des Krieges haben einige ihr Leben verloren, andere sind eines natürlichen

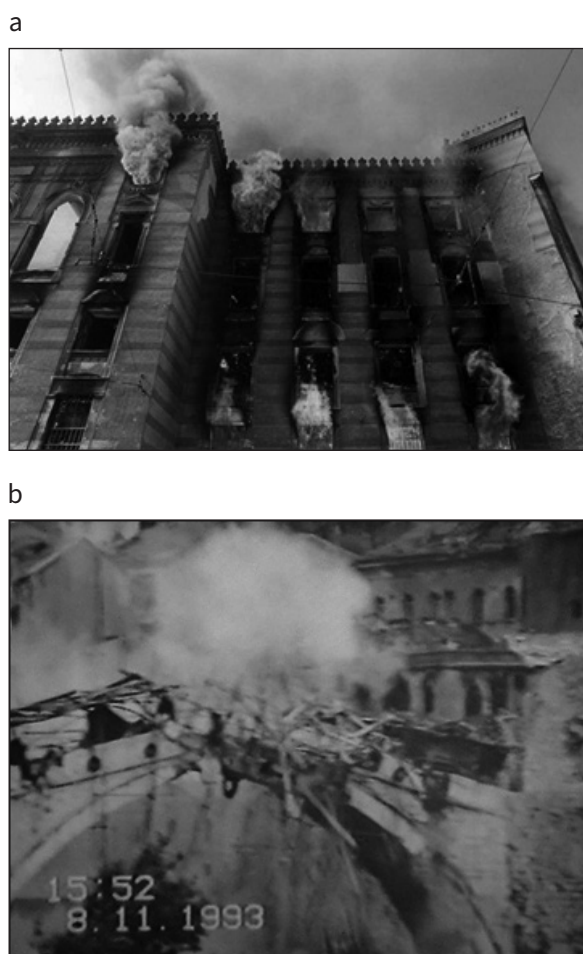


Abb. 13a. Sarajevo, altes Rathaus 1992; Abb. 13b. Mostar 1993: Sprengung der Alten Brücke

<sup>30</sup> Dayton-Vertrag vom November 1995, der nach langen Auseinandersetzungen am 14. Dezember 1995 in Paris paraphiert worden war, gilt als Friedensabkommen, dass das Ende des Krieges besiegelte.

<sup>31</sup> Nach dem Daytoner Friedensabkommen wurde Bosnien und Herzegowina in zwei sogenannte Entitäten geteilt – in die Bosniakisch-Kroatische Föderation (später in Föderation Bosnien und Herzegowina umbenannt) und die serbische Republika Srpska. Nach der Entscheidung des Internationalen Schiedsgerichtshofs in Den Haag wurde im Jahr 2000 noch ein Kondominium, der Brčko-Distrikt, als ein dritter Landesteil abgesondert.

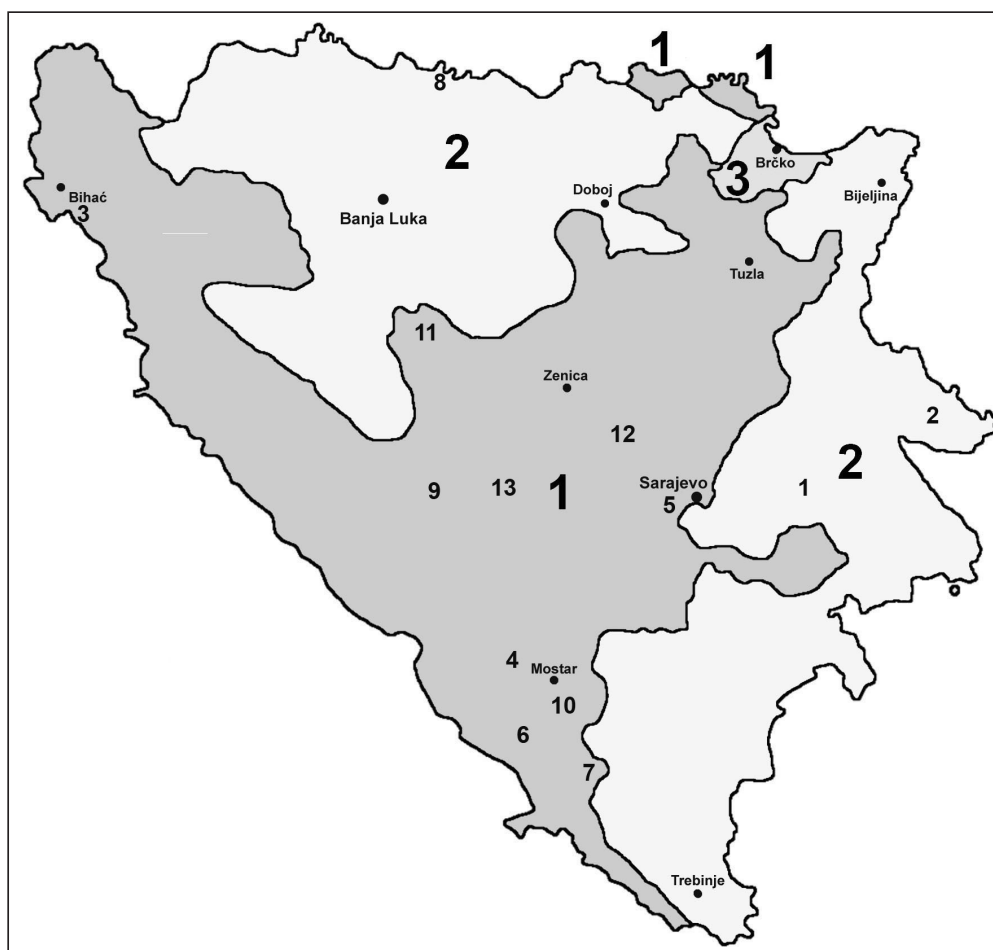


Abb. 14. Der Staat Bosnien und Herzegowina nach dem Daytoner Abkommen 1995: 1: Föderation Bosnien und Herzegowina (Bosniakisch-Kroatische Föderation); 2: Republika Srpska; 3 Brčko-Distrikt (im Text zitierte Fundorte: 1 Glasinac; 2 Domavia; 3 Jezerine, Ribić, Ripač; 4 Široki Brijeg; 5 Butmir, Aquae S., Debelo Brdo; 6 Mogorjelo; 7 Daorson, Badanj, Radimlja; 8 Donja Dolina; 9 Kupres; 10 Blagaj; 11 Jajce; 12 Okolište; 13 Dugopolje)

Todes gestorben, und viele, insbesondere junge und vielversprechende Experten, haben das Land schon zu Beginn des Konfliktes verlassen. Archäologische Tätigkeiten konnten vor diesem Hintergrund nur sehr erschwert fortgesetzt werden. Obwohl ein immenser Bedarf an archäologischen Rettungsmaßnahmen bestand, mussten alle archäologischen Aktivitäten in den ersten Nachkriegsjahren fast vollständig ausfallen. Ein richtungsweisender Meilenstein für eine neue Perspektive war die Einrichtung der Kommission für nationale Denkmäler im Jahr 2002, die mit der systematischen Katalogisierung und Restaurierung des Kulturerbes begann. Ein weiterer wichtiger Schritt war die Gründung archäologischer Abteilungen an den Universitäten Mostar, Sarajevo und Pale sowie die Eröffnung von Studien zum Kulturdenkmalschutz in Banja Luka und Tuzla (Abb. 21).

Der lang andauernde und vernichtende Krieg brachte neue Prioritäten mit sich – auch für die Archäologie. So wurden unter Aufsicht der genannten Kommission zunächst die Erneuerung und begleitende Untersuchung der zerstörten Denkmäler begonnen, wobei die Restaurierung und Wiedererrichtung sakraler Gebäude (vor allem Moscheen, Kirchen, alte Städte) bislang am erfolgreichsten war (Abb. 16). Darüber hinaus wurde die im Jahr 1993 gesprengte berühmte Alte Brücke von Mostar systematisch untersucht und wiederaufgebaut (Abb. 13b; 15).<sup>32</sup>

Museumsausstellungen wurden restauriert und wiedereröffnet. Ebenfalls kam es zu ersten archäologischen Felduntersuchungen in einigen von Landminen befreiten Gebieten. In den vergangenen Jahren kamen immer mehr internationale Kooperationen zustande (Abb. 17a, b).

<sup>32</sup> Milošević/Peković 2006, 5 ff.



Abb. 15. Mostar: Alte Brücke mit Befestigungstürmen nach der abgeschlossenen Restaurierung 2004

a



b



Abb. 16. Restaurierte mittelalterliche Befestigungen: Abb. 16a. Blagaj bei Mostar; Abb. 16b. Jajce

a



b



Abb. 17a. Eröffnung der Ausstellung „Archäologische Funde aus Deutschland“ im Stadtmuseum Sarajevo 2017; Abb. 17b. Bosnisch-deutsche Grabung in der Butmir-Siedlung Okolište 2006

## 5. Schlussfolgerung

Wenn man die oben geschilderte 140-jährige Tätigkeit der bosnisch-herzegowinischen Archäologie zusammenfassen will, lässt sich ungeachtet aller geschichtlichen Turbulenzen und oft einschneidender Veränderungen, eine fast ununterbrochene Linearität feststellen, die bis zum letzten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts verlief. Besondere Zeiten der Prosperität fielen in diejenigen Perioden, in denen Bosnien und Herzegowina in größere politische Einheiten inkorporiert war – zunächst in die für damalige Verhältnisse hochentwickelte K&K-Monarchie, durch die die Archäologie wie auch andere Wissenschaften auf hocheffiziente Art und Weise implementiert wurden. Danach erlebt die bosnisch-herzegowinische Archäologie innerhalb der jugoslawischen Gemeinschaft nach dem Zweiten Weltkrieg eine ebenso florierende Zeit. Nach dem Zerfall Jugoslawiens erlangte Bosnien und Herzegowina seine Unabhängigkeit, was zunächst eine Reihe von organisatorischen Problemen und Hindernissen mit sich brachte – nicht nur für die Archäologie.

Als Folge des verlustreichen Bosnienkrieges kam es hier erstmals zu einer wesentlichen Generationslücke, die zur Unterbrechung des Wissenstransfers geführt hat. Es zeigen sich jedoch erste Ergebnisse des Wiederaufbaus, obwohl Archäologen noch immer mit diesen und anderen desolaten Folgen des letzten Krieges zu kämpfen haben. Die konstruktive Wirkung junger Wissenschaftler, die an einheimischen Universitäten ausgebildet wurden, ist zunehmend spürbar, und es besteht kein Zweifel, dass die bosnisch-herzegowinische Archäologie auf gutem Weg ist, ihren alten Glanz wiederzuerlangen.

Bisher wurden in Bosnien und Herzegowina ca. 6.500 archäologische Fundstellen entdeckt, von denen ein guter Teil mehr oder weniger erforscht worden ist.<sup>33</sup> Deswegen sind wir heute in der Lage, die Bedeutung dieses Gebietes in den Kontext der kulturellen Entwicklung des Mittelmeer- und Eurapaumes während der vergangenen 100.000 Jahre grundsätzlich einzuordnen. Neben einer naturbedingten Anpassung an die grundlegenden Entwicklungstendenzen der weiteren Umgebung haben Kulturgemeinschaften aus diesem Gebiet auch eigene Besonderheiten zum Ausdruck gebracht und somit zur Vielfalt der allgemeinen Kulturentwicklung beigetragen. Mensch und Natur standen im einzigartigen Dialog, so dass sich Phänomene entwickelt haben, die das europäische Kulturerbe bereichern. Diese besonderen Juwelen der Archäologie in Bosnien und Herzegowina sollen am Schluss dieses Beitrages hervorgehoben und erörtert

werden. Es sind die neolithische Butmir-Kultur und die mittelalterlichen Grabsteine-Stećci.

### *Die Butmir-Kultur*

Wie bereits erwähnt, wurde der eponyme Fundort der Butmir-Kultur in der ersten Entwicklungsphase der Forschungen in Bosnien und Herzegowina entdeckt und zunächst von 1893 bis 1896 ausgegraben. Danach folgten weitere Entdeckungen in Fundorten wie Obre I und II, Donje Moštre, Okolište u. a.<sup>34</sup> Bis heute sind zehn ihrer Siedlungen bekannt und alle liegen im Einzugsgebiet des Flusses Bosna. Daher gilt Zentralbosnien als das Gebiet, in dem diese Kultur entstanden ist und sich entwickelt hat. Die Zeit ihrer Existenz ist in drei Phasen unterteilt, die den Bereich des jungen und späten Neolithikums (5100–3500 v. Chr.) umfassen. Die Siedlungen wurden meist auf geeigneten Terrassen entlang des Flusses Bosna errichtet und bestanden aus ebenerdigen Häusern mit ein bis zwei Räumen und halb eingetieften Unterständen, die als Vorratskammern und Werkstätten dienten. Neuere Forschungen zeigen, dass die Siedlungen der Butmir-Kultur von Schutzgräben und einer Holzpalisade umgeben waren (Abb. 18a).<sup>35</sup>

Was die Butmir-Kultur von anderen neolithischen Gruppen unterscheidet, ist ihr spezifischer künstlerischer Stil, der sich in der einzigartigen Keramikproduktion und der anthropomorphen Skulptur widerspiegelt. Die charakteristischen Formen sind piriförmige, kugelige und halbkugelige Gefäße sowie solche auf einem Standfuß aus sehr hochwertig bearbeitetem Ton mit einer schwarz-braun polierten Oberfläche (Abb. 18b). Besonders typisch sind Verzierungen, die aus eingepprägten Spiralen in Form des Buchstabens „S“ bestehen und in fließenden Friesen angeordnet sind, sowie gravierte geometrische Motiven, die mit Weiß und Rot eingelegt sind.

Anthropomorphe Plastik aus gebranntem Ton wurde in großer Zahl gefunden, insbesondere in der großen eponymen Siedlung auf dem Butmir-Feld. Besonders auffallend sind die Darstellungen des Kopfes, bei denen ein hohes Maß an Realismus erreicht wurde, die anderen Kulturen dieser Zeit fremd sind. Diese realistischen Figuren stellen ein originelles und völlig eigenständiges Phänomen im europäischen Neolithikum dar (Abb. 19).

Es wird vermutet, dass die Butmir-Kultur kulturelle Elemente der älteren Tradition des Adriatischen Hinterlands enthält, die mit ihrer Weiterentwicklung im Bereich Zentralbosniens ihren authentischen Ausdruck und einzigartigen Charakter erhalten haben.<sup>36</sup>

<sup>33</sup> Nach Angaben des im Jahr 1988 erschienen großen Archäologischen Lexikons Bosnien und Herzegowinas wurden bis dahin 6.300 Fundorten festgestellt. Vgl. Čović 1988, 6.

<sup>34</sup> Hofmann 2013, 409 ff.

<sup>35</sup> Müller u. a. 2013.

<sup>36</sup> Über Butmir-Kultur ausführlich: Benac 1979, 412 ff.



Abb. 18a. Graphische Rekonstruktion der Butmir-Siedlung in Okolište; Abb. 18b. Ein typisches Gefäß der Butmir-Kultur

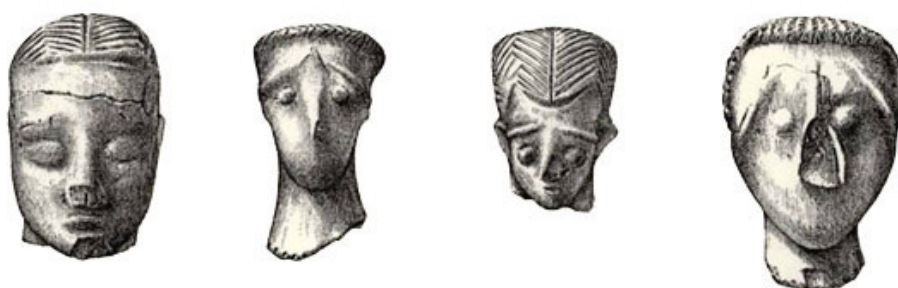


Abb. 19. Anthropomorphe Plastik der Butmir-Kultur

### *Mittelalterliche Grabsteine-Stećci*

Stećak-Grabsteine (Stećak – altslawisch: Stehender) sind ohne Zweifel der authentischste Ausdruck der mittelalterlichen Kultur des Westbalkans und ein einzigartiges Phänomen im gesamten europäischen Raum. Diese Denkmäler wurden im Zeitraum vom 12. bis 15. Jahrhundert einzeln oder in kleineren und größeren Nekropolen im südlichen und zentralen Teil des dinarischen Gebiets errichtet. Sie sind am häufigsten in den südlichen Teilen von Bosnien und Herzegowina zu finden, gefolgt von Dalmatien, Montenegro und Südwestserbien. Von der Mitte des 12. bis Mitte des 14. Jahrhunderts wechselten sich zahlreiche lokale Herrscher in diesem Gebiet ab, angefangen von Ban Kulin bis zur Nemanjić-Dynastie, während es ab Mitte des 14. Jahrhunderts bis zur osmanischen Eroberung 1463 fast vollständig unter der Herrschaft der Dynastie Kotromanić stand. Bisher sind über 70.000 Stećak-Grabsteine dokumentiert worden, davon etwa 59.000 im heutigen Bosnien und Herzegowina.

Diese massiven Steindenkmäler haben meist die Form eines Sarkophags, der ein Haus mit Satteldach symbolisiert. Sie bilden eine Truhe oder sind aus einfachen, flachen Platten hergestellt. Sie treten selten in

Form massiver Kreuzfixe oder als längliche Stelen auf. Etwa 10 % der Stećak-Grabsteine sind mit charakteristischen floralen Ornamenten und figürlichen Darstellungen in Relieftchnik verziert (Abb. 20). An den Seiten einiger Stećci sind Inschriften mit verschiedenen Botschaften in der altslawischen Sprache in der lokalen Variante des kyrillischen Alphabets eingraviert.

Obwohl der Ursprung von Stećak-Grabsteinen seit mehr als hundert Jahren untersucht wird, gibt es in der Wissenschaft noch immer keine einheitliche Meinung dazu. Insbesondere bezüglich der Religionszugehörigkeit der Bestatteten herrschen widersprüchliche Auffassungen. Gemäß einiger Interpretationen handelte es sich um bosnische Häretiker – sog. Bogumils, während andere die These vertreten, dass Mitglieder der lokalen christlichen Bevölkerung unter den Stećci liegen. In der Ikonographie dieser Monumente lassen sich jedoch keine eindeutigen Unterschiede finden, was darauf hindeutet, dass beide Deutungen zutreffen könnten. Auf jeden Fall spiegeln die rustikalen Elemente spätantiken Typs, die in den Formen der Stećak-Grabsteine und in der Ausführung von Blumenschmuck und figürlichen Darstellungen erkennbar sind, die lokale Tradition und den kreativen Geist dieser Gegend deutlich wider.<sup>37</sup>

<sup>37</sup> Über Stećci ausführlich Benac 1962; Wenzel 1962; Bešliagić 1982.



Abb. 20. Stecci-Nekropolen aus Herzegowina: Abb. 20a. Radimlja bei Stolac; Abb. 20b. Dugopolje, Bličinje (15.–1. Jh. v. Chr.)

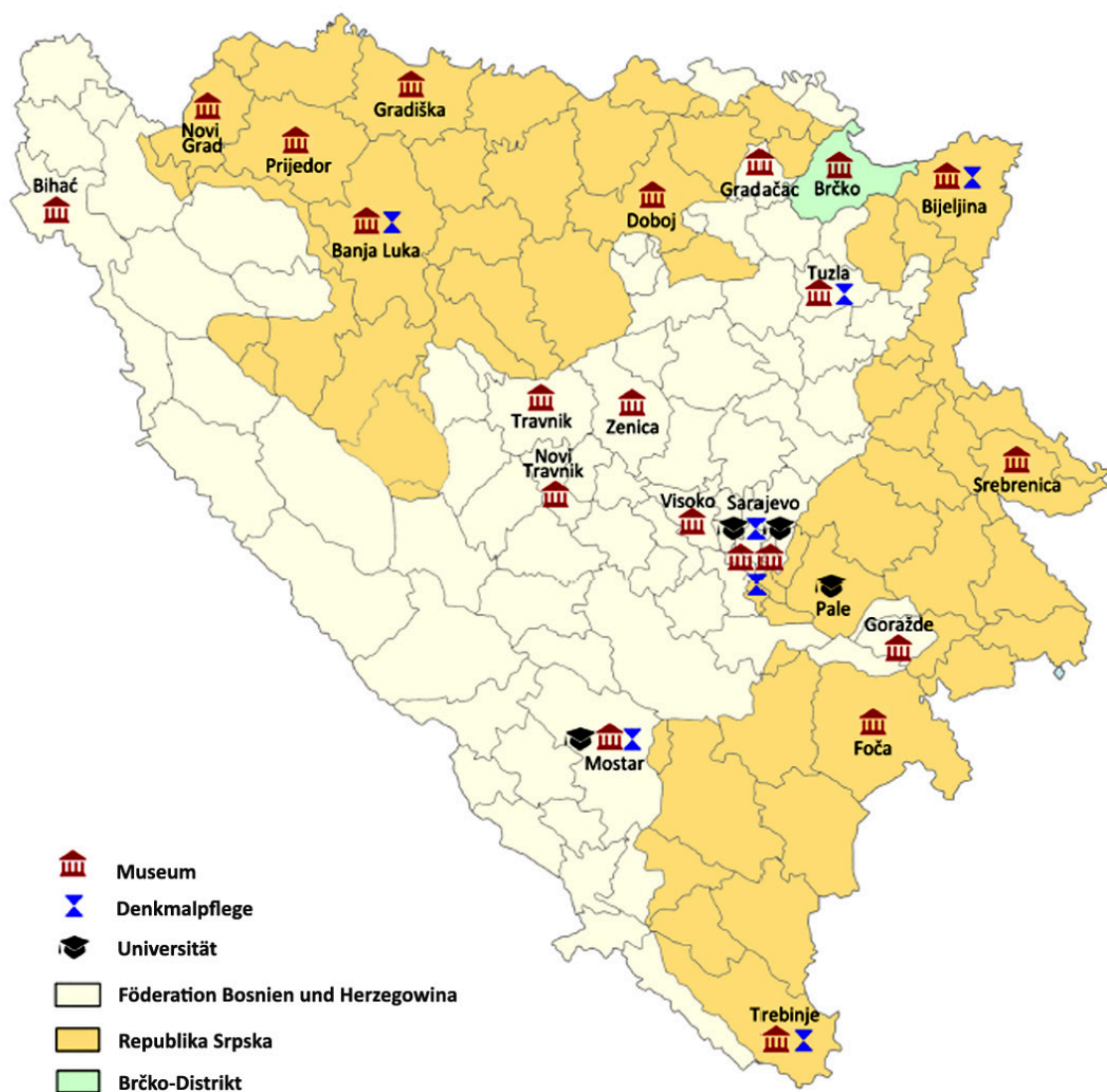


Abb. 21. Aktuelles Netzwerk archäologischer Institutionen in Bosnien und Herzegowina

## Zusammenfassung der Quellen für die Abbildungen

Abb. 1: nach Govedarica 2020; Abb. 2, 7: Public domain; Abb. 3a: nach Radimsky 1893; Abb. 3b: nach Benac 1962; Abb. 4: nach Radimsky/Hoernes 1895; Abb. 5, 13, 16, 20: nach Archiv der Zeitschrift *Oslobodjenje*, Sarajevo; Abb. 6: nach Truhelka 1904; Abb. 8: nach Sergejevski 1936; Abb. 9, 14: Zeichnung des Autors; Abb. 10a: nach Govedarica 1978; 10b: nach Benac/Čović 1957; Abb. 11: nach Govedarica 1991; Abb. 12: nach Basler 1976; Abb. 15: nach Milošević/Peković 2006; Abb. 17a, 18b: nach Archiv des Stadtmuseums Sarajevo; Abb. 17b, 18a: nach Hoffman 2013; Abb. 19: nach Benac 1979; Abb. 21: nach Novaković 2021.

## Literatur

- Andelić 1973: Andelić, P., Bobovac i Kraljeva Sutjeska, stolna mjesta bosanskih vladara u XIV i XV stoljeću (Sarajevo 1973).
- Basler 1976: Basler, Đ., Paleolitsko prebivalište Badanj kod Stoca. *GZM NS XXIX*, 1974 (1076), 5–18.
- Basler 1979: Basler, Đ., Rad na istraživanju paleolitskog i mezolitskog doba u Bosni i Hercegovini. In: *Praistorija jugoslavenskih zemalja I* (Hrsg. A. Benac). Sarajevo 1979, 109–311.
- Benac. 1962: Benac, A., Stećci (Beograd 1962).
- Benac 1979: Benac, A., Mladje kameno doba (Butmirska kulturna grupa). In: *Praistorija jugoslavenskih zemalja II* (Hrsg. A. Benac). Sarajevo 1979, 412–455.
- Benac/Čović 1957: Benac, A./Čović, B., Glasinac II (Sarajevo 1957).
- Bešliagić 1982: Bešliagić, Š., Stećci – kultura i umjetnost (Sarajevo 1982).
- Čović 1976: Čović, B., Od Butmira do Ilira (Sarajevo 1976).
- Čović 1987: Čović, B., Glasinačka kultura in: *Praistorija jugoslavenskih zemalja V*, Sarajevo 1987, 575–643.
- Čović 1988: Čović, B. (Hrsg.), *Arheološki leksikon Bosne i Hercegovine*. Tom 1 (Sarajevo 1988).
- Dyggve/Vetters 1966: Dyggve, E./Vetters, H., Mogorjelo, ein spätantiker Herrensitz in Dalmatien. *Schriften der Balkankommission XIII*, Wien 1966, 62.
- Fiala 1894: Fiala, F., Jedna prehistorička naseobina na Debelom Brdu kraj Sarajeva. *GZM VI*, 1894, 107–140.
- Govedarica 1978: Govedarica, B., Novi arheološki prilozi istraživanju tumula na glasinačkom Području. *Godišnjak Sarajevo XVII/15*, 1978, 15–37.
- Govedarica 1991: Govedarica, B., Vorgeschichtliche Grabhügel vom Kupresfeld. *Mitt. Berliner Ges. Anthr.* 12, 1991, 87–92.
- Govedarica 2013: Govedarica, B., Pedeset godina Centra za balkanološka ispitivanja ANU BiH. *Godišnjak/ Jahrbuch 42*, Sarajevo 2013, 9–22.
- Govedarica 2017: Govedarica, B., Problem interpretacije ukrašenih brusova s Glasinačkog područja / The Problem of interpretation of the decorated whetstones from the Glasinac area, *Vjesnika za Arheologiju i Historiju Dalmatinsku*, 110–1, Split 2017, 37–65.
- Govedarica 2020: Govedarica, B., Glasinačka kulturna kolica. *Godišnjak/Jahrbuch 49*, Sarajevo 2020, 45–66.
- Hansen 2001: Hansen, S., Von den Anfängen der prähistorischen Archäologie. *Christian Jürgensen Thomsen und das Dreiperiodensystem*. *Prähist. Zeitschr.* 76,1, 2001, 10–23.
- Herman 1894: Herman, K., Sastanak antropologa i arheologa u Sarajevu 15. – 21. Augusta 1894. *GZM 1894*. *GZM VI*, 1894, 521–532.
- Hochstetter 1881: Hochstetter, F. v., Ueber einen Kesselwagen aus Bronze aus einem Hügelgrab von Glasinac in Bosnien, *Mitt. Anthr. Gesellschaft Wien*, X, Nr. 10–12, 1881, 289–298.
- Hofmann 2013: Hofmann, R., Okolište II. *UPA 234* (Bonn 2013).
- Hörmann/Radimsky 1892: Hörmann, K./Radimsky, W., Ošanići kod Stoca, *GZM IV*, 1892, 40–49.
- Kaljanac 2014: Kaljanac, A., *Historija arheologije*. U potrazi za prošlošću (Sarajevo 2014).
- Kapidžić 1966: Kapidžić, H., Kongres evropskih arheologa i antropologa u Sarajevu u Avgustu 1894. godine. *Prilozi za proučavanje istorije Sarajeva 2*, 265–288.
- Kessler 1997: Kessler, W., Jugoslawien – Der erste Versuch. *Vorgeschichte und Gründung des „Ersten Jugoslawien“*. In: J. Elvert (Hrsg.) *Der Balkan. Eine europäische Krisenregion in Geschichte und Gegenwart*. Stuttgart 1997, 92–117.
- Marić 1973: Marić, Z., Arheološka istraživanja na Gradini u Ošanićima kod Stoca 1963. godine, *GZM XXVII/XXVIII*, Sarajevo, 1973, 173–235.
- Milošević/Peković 2006: Milošević, A./Peković, Ž., Povijesne i arheološke potvrde za srednjovjekovni Mostar. *Godišnjak/ Jahrbuch XXXV/33*, Sarajevo 2006, 5–49.
- Müller/Rassmann/Hofmann 2013: Müller, J./Rassmann, K./Hofmann, R., (Hrsg.), *Okolište I*. *UPA 228* (Bonn 2013).
- Munro 1895: Munro, R., *Rambles and Studies in Bosnia-Herzegovina and Dalmatia: With an Account of the Proceedings of the Congress of Archaeologists and Anthropologists Held at Sarajevo, August 1894* (Edinburgh – London 1895).
- Novaković 2021: Novaković, P., *The History of Archaeology in the Western Balkans*, Univerza v Ljubljani, Filozofska fakulteta (Ljubljana 2021).
- Palavestra 2014: Palavestra, A., Arheološki izlet u pograničnu koloniju. In: *Етноантрополошки проблеми*, н. с. год. 9. 3, 2014, 669–695.
- Papazoglu 1969: Papazoglu, F., *Srednjobalkanska plemena u predrimsko doba* (Sarajevo 1969).
- Patsch 1914: Patsch, K., *Bosna i Hercegovina u rimsko doba*, *Glasnik Zemaljskog muzeja 1914*, 159–161.
- Pogatschnik 1890: Pogatschnik, L., *Stari rudokopi u Bosni*. *GZM 2*, 1890, 125–130.
- Radimský 1893: Radimský, W., *Generalbericht über die bisherigen Ausgrabungen der römischen Stadt Domavia in Gradina bei Srebrenica*. *WMBH 1*, 218–253.
- Radimský 1893a: Radimský, V., *Nekropola na Jezerinama u Pristoci kod Bišća*. *GZM 5*, 1893, 37–92, 237–308, 369–466, 575–636.
- Radimský/Hoernes, M. 1895: Radimský, V./Hoernes, M., *Die neolithische Station von Butmir bei Sarajevo in Bosnien*. *Ausgrabungen im Jahre 1893* (Wien 1895).
- Scheer 2018: Scheer, T., „Kolonie“ – „Neu-Österreich“ – „Reichsland(e)“. *Zu begrifflichen Zuschreibungen Bosnien-Herzegowinas im österreichisch-ungarischen Staatsverband, 1878–1918*. In: *Bosnien-Herzegowina und Österreich-Ungarn: Annäherungen an eine Kolonie* (Hrsg. von C. Ruthner u. T. Scheer). Tübingen 2018, 1–13.
- Sergejevski 1936: Sergejevski, D., *Aquae S... bei sarajevo*. *Notitiae Musei Sarajevoensis 13*, 1936, 1–3.
- Sergejevski 1939: Sergejevski, D., *Arheološki nalazi kod Bihaća*. *GZM LI*, 1939, 7–14.
- Sergejevski 1950: Sergejevski, D., *Japodske urne*. *GZM NS IV–V*, 1949–1950, 45–93.



- Truhelka 1904: Truhelka, Č., Die vorgeschichtlichen Pfahlbauten im Savabette bei Donja Dolina. WMBH 9, 1904, 3–156.
- Truhelka 1914: Truhelka, Č., Osvrt na srdoveječne kulturne spomenike Bosne. GZM XXIV, 1914, 43–139.
- Wenzel 1962: Wenzel, M., Bosnien and Herzegovinian tombstones – who made them and why. Südost-Forschungen XXI, 1962, 102–143.
- Zeitler 2000: Zeitler, K. P., Deutschlands Rolle bei der völkerrechtlichen Anerkennung der Republik Kroatien (Tectum Verlag Marburg 2000).

Prof. Dr. Blagoje Govedarica  
Institut für Prähistorische Archäologie der Freien Universität Berlin  
c/o Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts Berlin  
Im Dol 2–6  
14195 B e r l i n

